



Ein Bauplatz mit Historie



Eigentlich wollten wir in diesem Artikel nur über eine Feldscheune berichten die in der Hofhausstraße auf dem Areal zwischen den Hausnummern 38 und 44, vor kurzem niedergelegt wurde, um Platz für Wohnbebauung zu schaffen. Feldscheunen wurden generell errichtet, um den Bauern Wege zu sparen zu ihrem Hof oder um Platz zu schaffen für die Erntegüter und die landwirtschaftlichen Gerätschaften, Platz den es im eigentlichen Bauernhof nicht in ausreichendem Umfang gab. Letzteres war der Grund für die Errichtung der Feldscheune in der Hofhausstraße, denn der Platz in dem Bauernhof Hofhausstraße 3, zu dem sie gehörte, war nicht ausreichend und die Erweiterungsmöglichkeiten dort nicht vorhanden. Der Landwirt Heinrich Zeh hat die Scheune 1950 errichten lassen. Aber schon damals war sie eigentlich keine „Feld“scheune, sie hatte zwar das Aussehen und die Funktion einer solchen, aber schon zum Zeitpunkt ihrer Errichtung stand sie nicht richtig im freien Feld, sondern nahe an der Bebauungsgrenze.

Bis in die 1960er Jahre erfüllte sie ihren eigentlichen Zweck zur Lagerung der Feldfrüchte und des Viehfutters, Kartoffeln, Heu, Stroh wurden dort gelagert. Später dann, als es in der Landwirt-

schaft keine Pferde mehr gab und statt dessen der Maschinenpark in der Landwirtschaft immer umfangreicher und die Maschinen immer größer wurden, bis hin zu den großen Mähdreschern, diente sie als Maschinenhalle. Mittlerweile wurde die obere Hofhausstraße mit Wohnhäusern bebaut und mit der Landwirtschaft in Seckbach ging es zu Ende. Eine richtige Funktion hatte die Scheune nicht mehr. Gleichwohl hat sie noch viele Jahre dort gestanden, wirkte an ihrem Standort so ein bisschen als ein aus der Zeit gefallener Fremdkörper. Gleichzeitig war sie aber eines der markantesten Relikte aus unserer jüngeren Geschichte, nämlich unserer landwirtschaftlichen Vergangenheit, weshalb wir hier noch einmal an sie erinnern wollten.



Unser Artikel wäre damit zu Ende gewesen, wären nicht beim Ausheben der Baugrube für das auf dem Grundstück entstehende Wohnhaus sensationelle Funde aus einer ganz anderen viel früheren Zeit unserer Geschichte

zum Vorschein gekommen. Zum einen gab es in 1 m Tiefe 20 Knochenfunde eines etwa vor 12000 Jahren lebenden Mammuts, eines ausgestorbenen Elefanten. Zum anderen wurde auch auf Überreste gestoßen, die Menschen hinterlassen haben. In einer Grube aus der Steinzeit wurden Scherben von schön verzierten Keramiken gefunden, von denen das Denkmalamt Frankfurt annimmt, dass diese aus der Zeit um 6000 vor Christus stammen und einmal sesshaften Bauern gehört haben.



©Denkmalamt Frankfurt

Wenn es um urzeitliche Knochenfunde geht, da können wir Seckbacher Hobbyhistoriker gar nicht anders, als an dieser Stelle auf einen früheren, allerdings mit 26 – 28 Mio. Jahren ungleich älteren Fund dieser Art hinzuweisen. Er stammt aus dem Jahre 1883 und war gar nicht so weit vom jetzigen Fundort entfernt, Luftlinie etwa 300 m. Damals gab es in Seckbach ein Braunkohlebergwerk (am heutigen Kreuzweg). Dort fand man in etwa 15 m Tiefe Knochenfragmente, die als Relikte eines fossilen Säugetiers von der Größe eines „großen Ochsen“ identifiziert wurden. Anhand eines gut erhaltenen Sprungbeins, einem Knochen aus der Fußwurzel, ordnete der Mitarbeiter der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, Prof. Georg Friedrich Kinkelin, die Funde der Gattung Hypopotamus zu und beschrieb sie als neue Art, der er den Namen seckbachensis gab. Später wurden in der Nähe, in einem Schacht in der Nußgartenstraße, auch Zähne gefunden, die Kinkelin der verwandten Gattung Anthracotherium (Kohlentier) zurechnete. Der Baseler Paläontologe Hans Georg Stehlin bezog später Sprungbein und

Zähne auf die gleiche Art, das Seckbacher Kohleschwein, und so fand mit dem Namen „Anthracotherium seckbachense“ Seckbach sogar Eingang in die naturwissenschaftliche Literatur.

Walter Sauer

„Seckbacher Lattwerch“

Lattwerch oder von manchen alten Seckbachern auch „Latwerje“ genannt, war über lange Zeit, vermutlich über Jahrhunderte hinweg, in Seckbach der meist genutzte Brotaufstrich. Eigentlich ist die richtige hochdeutsche Schreibweise Latwerge, aber unter diesem Namen kannte das in Seckbach keiner.

Lattwerch als Brotaufstrich war generell, aber noch mehr in den von Versorgungsmängeln geprägten Kriegs- und Nachkriegszeiten angesagt. Das war hier so bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Als nach der Währungsreform 1948 wieder alles zu kaufen war und nach den vorangegangenen entbehrungsreichen Jahren, ging so etwas wie eine „Fress- und Vergnügungswelle“ durch das Land. Mit der Währungsumstellung ging auch so etwas wie eine Ernährungsumstellung einher. Jetzt wurde gegessen, auf das man lange verzichten musste. Ob das dann auch immer gesünder war, sei einmal dahin gestellt.



Ausgangsmaterial für die Lattwerch waren die guten Seckbacher „Hausquetschen“, die, je länger sie am Baum hängen, umso süßer und damit besser geeignet waren. Die Ernte, das war

meistens Männersache, aber alles was dann kam war Sache der Frauen.

Meist wurde die Lattwerch in grossen Mengen in den kupfernen Waschkesseln in der Waschküche gekocht, und oft auch mit nachbarschaftlicher Hilfe. Letzteres war deshalb sinnvoll, weil das Kochen eine schwere Arbeit war, und zwar wegen der sehr langen Kochzeit und dem ständigen Rühren in der ganzen Zeit. Das Rühren, das war richtige Muskelarbeit und die Beteiligten wechselten sich deshalb dabei ab.

Es war aber auch eine gefährliche Arbeit, denn im Herbst haben auch die Wespen ihre große Zeit und die wurden durch den Duft der süssen Früchte angelockt.

Die Arbeit begann mit dem Entkernen der Früchte. Willi Völp, Jahrgang 1928, erzählte, dass in seiner Kindheit und Jugend in dem Bauernhof in dem er groß geworden ist, oft 6 und noch mehr Frauen die Früchte entkernten und kochten. Man kann sich vorstellen welche Mengen Zwetschgen entkernt werden mussten bis der Kupferkessel voll war. Das dauerte und war für die Frauen natürlich auch Zeit sich auszutauschen, da ist über die Leute geschwätzt worden.

Auf jeden Fall war die so hergestellte und danach in Gläsern oder irdenen Krüge abgefüllte Lattwerch immer eine absolute Köstlichkeit.

Auf unserem Bild sehen Sie einen Rührlöffel für die Lattwerch die im Waschkessel oft zentnerweise gekocht wurde. Der Rührlöffel hat eine Länge von 1,60 m und eine Breite unten von 0,60 m.



Das nächste Bild zeigt, dass es auch eine Nummer kleiner ging, daher auch noch ein solcher Topf mit dem passenden Rührlöffel.



Noch eine kurze Nachbemerkung: Wenn der kleine Artikel Erinnerungen zum Thema bei Ihnen weckt, wenn Sie noch wissen wie das in Ihrer Familie und wie zum Beispiel das spezielle Rezept dort war, dann teilen Sie uns dies doch bitte mit.

Walter Sauer

Wie Maler Seckbach sehen

Es war eine schöne und interessante Ausstellung die mehr Interessenten verdient hätte. Es ist erstaunlich wie die einzelnen Maler Seckbach aus den verschiedenen Perspektiven und zu unterschiedlichen Tageszeiten sehen und malen. 43 Bilder wurden ausgestellt. Auch einige Maler, wie Herr Reith, Frau Müller-Löwenberg, Frau Heun und Frau Schnell waren zugegen. Zu der Vernissage durften wir 30 Besucher begrüßen. Leider war der Besuch während der

3-monatigen Ausstellungszeit, um es deutlich auszudrücken, mau.

Schade für die viele Arbeit die dahinter steckte. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei den beteiligten Künstlern für Ihre Bereitschaft, ihre Bilder zur Verfügung zu stellen, herzlich bedanken.

Roland Bolliger

Freude kam bei allen Anwesenden auf, als Thomas Dahlmann feststellen konnte, dass der Tagesordnungspunkt „Ehrung der Toten“ irrtümlich in die TO aufgenommen worden sei, weil im Berichtsjahr Sterbefälle nicht zu beklagen waren.

Nach dem offiziellen Teil der JHV wurde noch ein Film über das Frankfurt am Main der 1930er Jahre gezeigt.

Walter Sauer

Bericht über die Jahreshauptversammlung

Am 22. März 2019 fand unsere diesjährige Jahreshauptversammlung statt. Mit 25 Anwesenden war die Teilnahme leider geringer als in den Vorjahren.

Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und stellt die Ordnungsmäßigkeit der Einladung fest. Die vorgelegte Tagesordnung wird einstimmig beschlossen.

Dr. Thomas Dahlmann berichtet über das erste Jahr der dreijährigen Amtsperiode des jetzigen Vorstands. Er verweist auf die stattgefundenen meist gut besuchten Veranstaltungen und die Aktivitäten im Bereich der Heimatforschung. Zu Letzterem gehörte insbesondere auch die Sonderausstellung „Wie Maler Seckbach sehen“ in unserem Museum.

Auch im administrativen Bereich stand einiges an, vor allem die Anpassung unserer Vereinsgrundlagen an die im Mai 2018 in Kraft getretene Datenschutzgrundverordnung.

Unser Kassierer Helmut Brehm konnte über geordnete Finanzen berichten. Bei Einnahmen von 6.899,21 € und Ausgaben von 3.622,44 € ergab sich ein Überschuss von € 3.276,77 . Der Vermögensbestand belief sich per 31.12.2018 auf 22.395,64 €.

Jochen Loske berichtete für die Revisoren über das Ergebnis der Prüfung und stellte den Antrag auf Entlastung des Vorstands. Diese erfolgte einstimmig bei Enthaltung einiger Vorstandsmitglieder.

Als Nachfolgerin für die satzungsgemäß ausscheidende Revisorin Brigitte Bratschke wurde einstimmig Karin Bolliger gewählt.

Seckbach vor 100 Jahren – 1919 –

(aus der Chronik Knack)

1. Januar:

Das Wetter mild und regnerisch,

6. Januar:

Einführung des 8-Stunden Tages;

15. Januar:

Die Frankfurter Straßenbahner streiken. Alle Räder stehen still. Es wird 50% Lohnerhöhung verlangt;

16. Januar:

Der Streik ist beigelegt. Die Großherzogin von Luxemburg hat zu Gunsten ihrer Schwester abgedankt. Wahl für die deutsche Nationalversammlung. Zum ersten Mal wählen Frauen und Jünglinge über 20 Jahre mit;

23. Januar:

Wahl zum Landtag;

11. Februar:

10 – 11 Grad kalt.

12. Februar: 8 Grad kalt;

18. Februar: Morgens 7 Uhr 10 Grad kalt;

21. Februar: Heute ist Stadtverordnetenwahl in Frankfurt und sämtlichen Vororten;

22. Februar: von Januar 1919 bis heute wurden in Frankfurt für Arbeitslose 5.549.827 Mark ausbezahlt;

19. März: im Bürgersaal erste Sitzung der neuen Stadtverordneten. Stadtverordneter Hopf (Soz.) wurde mit 83 Stimmen zum ersten Vorsitzenden gewählt. Es ist noch zu bemerken, die Arbeitslosen vom Januar bis Februar betragen 15.101;
21. März: Auf der Hohen Mark (Taunus) in der Spinnerei brach heute Abend gegen 7 Uhr Feuer aus. Dem Feuer fielen sämtliche Maschinen und bedeutende Werte an Hartpapierwaren zum Opfer. Der Gebäudeschaden wird auf 90.000 Mark, der Wert an Maschinen und Warenvorräte auf 900.000 Mark veranschlagt.
22. März: Stadtverordneter Zimmermann ist zum Nachfolger von Dr. Sinzheimer zum Polizeipräsidenten von Frankfurt ernannt worden und wird sein Amt am 1. April antreten. Seit einigen Tagen sind die neuen Briefmarken im Verkehr;
23. März: Von Samstag auf Sonntag großer Schneefall;
28. und 29. März: großer Schneefall;
31. März: Die Plünderung in Frankfurt a.M. Die Warenhäuser Fuhrländer-Scheppler. Ein Uhrenladen in der Hasengasse Esders und Dykhoff. Ein Gerichtsgebäude wobei die Gefangenen befreit wurden und sämtliche Akten zerstört wurden. Sämtliche Warenhäuser waren zerstört und ausgeraubt. Die polizeiliche Verordnung lautet: Schluss der Gartenwirtschaften um 6 Uhr, Strassensperre um 7 Uhr;
4. April: Die Straßensperre ist von heute ab auf 9 Uhr abends festgesetzt;
16. April: Seit einigen Tagen sind in Frankfurt Leichen-Autos in Betrieb. Die Autos haben schwarze Farben. Die Form der Leichenwagen sie fassen 4 Normalsärge und haben einen sehr ruhigen Gang;
18. April: Kommunistenputsch in Offenbach. Es gab ungefähr 13 Tote und 30 Verletzte;
- 20./21. April: Osterfest – Kein Trambahnbetrieb wegen Mangel an Kohlen Stillstand;
25. April: Seit den Revolutionstagen (vom 9.Nov.) haben wir in Frankfurt unseren dritten Polizeipräsidenten Sinzheimer, Zimmermann, jetzt einen mit Namen Harris,
28. April: 1 Stunde Schneefall bei blühenden Bäumen, ein seltenes Vorkommen;
30. April: Wegen Kohlenmangel wieder Gassperre. In den Sperrstunden von nachmittags 2 – 7 Uhr und nachts von 10 Uhr bis morgens 5 Uhr wird eine vollständige Absperrung der Gasleitung erfolgen;
1. Mai: Der erste Mai gilt jetzt als Feiertag wo alle Geschäfte ruhen sollen;
10. Mai: In dem wir Deutsche unseren Feinden Handelsschiffe, Kriegsschiffe, Unterseeboote, Lokomotiven, Eisenbahnwaggons, Flugzeuge und Maschinen für Herstellung des Ackerbaus laut Friedensvertrag hergeben mussten, wird noch eine große Viehlieferung von uns verlangt. 1. an die französische Regierung sind zu liefern: 50 Zuchthengste, 80.000 Stutenfüllen, 2000 Stiere, 90.000 Milchkühe, 10.000 Böcke, 100.000 Schafe und 10.000 Ziegen. 2. An die belgische Regierung: 200 Zuchthengste, 5.000 Stuten, 5.000 Stutenfüllen, 2.000 Stiere, 50.000 Milchkühe, 40.000 Köpfe Jungrind, 200 Böcke, 20.000 Schafe und 15.000 Mutterschweine. Die abgelieferten Tiere müssen von normaler Gesundheit und Verfassung sein. Diese Summe Tiere ist für Deutschland unmöglich zu liefern, wir haben selber Hunger;
11. Mai: Heute geht keine elektrische Bahn wegen Kohlenmangel;
- 8./9. Juni: Pfingstfest – den ersten Feiertag ein kleines Gewitter mit etwas Regen;
16. Juni: Eröffnung der Strassenbahn nach Berkersheim;
22. Juni: Kein Verkehr noch Strassenbahn wegen Kohlenmangel;

Seckbachs schöne neue Mitte

Sie sind es gewohnt, dass wir in unserem Vereins-Info unter anderem regelmäßig Beiträge präsentieren, die sich mit der Geschichte befassen. Die historischen Begebenheiten aufzuarbeiten ist ja auch der wesentliche satzungsgemäße Zweck des Vereins. Gleichwohl ist es unseres Erachtens legitim, sich ausnahmsweise auch einmal mit etwas Aktuellem zu befassen, vor allem dann, wenn es sich nach Auffassung des Unterzeichners um etwas nicht ganz Unwesentliches handelt und auch einen historischen Hintergrund hat.

Anlass für den Artikel ist ein Gespräch, das der Schreiber dieser Zeilen vor einiger Zeit mit Heinz Pflug, Fotograf aus der Hofhausstraße 1, führte, und in dem dieser beiläufig erwähnte, dass er beabsichtige, sein Haus Hofhausstraße 1 zu verkaufen. Da erinnerte ich mich sofort wieder an die Skizze aus dem Jahr 1970, die wir in unserem Archiv haben. Sie befasst sich mit der Gestaltung der Ecke Wilhelmshöher Straße Einmündung Hofhausstraße, also mit den Häusern um unser altes Rathaus, die zusammen ein schönes Fachwerkensemble bilden.

Diese Ecke stellt eigentlich so etwas wie unsere historische Mitte dar, die aber, so wie es jetzt ist, als solche gar nicht wahrgenommen wird. Es ist eher ein verkehrstechnischer Brennpunkt mit einer Ampelanlage, die den Durchgangsverkehr durch Seckbach steuert. Es ist leider immer noch so, dass durch die Wilhelmshöher Straße der Autoverkehr des 21. Jahrhunderts braust, obwohl sie von ihrer Dimension und ihrer Bebauung rechts und links eigentlich nichts anderes ist als eine mittelalterliche Dorfstraße.

Wie das alles ganz anders sein kann zeigt die angesprochene Skizze, die nicht etwa von irgendwem gezeichnet, sondern im Rahmen einer Studie zur Stadtgestaltung in mehreren Stadtteilen Frankfurts von dem dafür zuständigen Stadtplanungsamt erarbeitet wurde. Wir zeigen hier diese Skizze, von der der Unterzeichner dieser Zeilen restlos begeistert war und ist.



Zum Zeitpunkt der Erstellung der Skizze war klar, dass eine Realisierung im Grund nicht möglich ist, weil das einen erheblichen Eingriff in Privateigentum notwendig machen würde. Aber jetzt verkauft der Eigentümer der im wesentlichen betroffenen Liegenschaft Hofhausstraße 1 sein Haus. Ein Kauf durch die Stadt Frankfurt a.M. würde die Option zur Umgestaltung im Sinne der Skizze eröffnen. Eine einmalige Gelegenheit, sie wird sich vermutlich so nie wieder ergeben.

Wir als Verein haben deshalb dem Ortsbeirat die Sache geschildert, ihm die Skizze zukommen lassen und gebeten, einen Antrag auf Kauf der Liegenschaft durch die Stadt zu stellen. Der Ortsbeirat wurde dankenswerter Weise auch in diesem Sinne tätig. Ob die Sache Erfolg hat ist höchst zweifelhaft. Es wäre schade, denn eine einmalige Gelegenheit zur Gestaltung der historischen Mitte wäre damit vertan.

Wir wollen aber nicht enden, ohne noch einige Worte zu dem Haus Hofhausstraße 1 selbst gesagt zu haben. Zunächst ein Bild wie es sich heute präsentiert.



Adventskalender 2019

Am 19.12.2019 um 17.30 Uhr findet im Museum unser Adventskalender statt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

In der Denkmaltopografie ist über das Haus Folgendes vermerkt:

„Barocke fränkische Hofreite des 17. Jh. aus Fachwerkhaus mit hoher Treppe und Scheune“

Markant ist neben dem gut erhaltenen Fachwerk und dem Krüppelwalmdach vor allem die hohe Treppe. Es gab eine Zeit, wo die Höhe der Treppe eine Aussage machte über die Stellung der Bewohnerfamilie. Je höher die Treppe, desto angesehenere und wohlhabendere die Bewohner.

Die Geschichte der Bewohner kennen wir nicht. Wir wissen aber, dass bis etwa vor 100 Jahren dort jemand gewohnt hat, der in der Gemeinde sehr wichtig war, und zwar die Dorfhebamme. Sie hat in einer Zeit, in der es noch sehr viel mehr Hausgeburten und wenig Krankenhausgeburten gab, vielen Seckbachern geholfen auf die Welt zu kommen.

Impressum:

Kultur- und Geschichtsverein 1954

Frankfurt a.M.-Seckbach e.V.

Wilhelmshöher Strasse 124

Redaktion: Roland Bolliger,

Geschäftsstelle Hochstädter Strasse 1a,

Tel.: 069-94762157

Email:kulturundgeschichte@gmx.net

Homepage:www.kulturundgeschichtsverein.de

Walter Sauer